

# WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Die Zeitung **WAZ** des Ruhrgebiets

Donnerstag, 01.06.2006

DRUCKEN

## Billig ist es da, wo keiner leben will



Das Podium: Rita Saalman, Herbert Averkamp und Reinhold Reska mit Moderator Dr. Hans-Udo Schneider (von links). Foto: bbv, Tina Sarge

Arbeitslosentreff DAT diskutiert mit Fachleuten über den Wohnungsmarkt. Was für Hartz IV-Empfänger als "angemessen" gilt, wird nur selten angeboten. In Dorsten leben etwa 150 Haushalte in zu großen Unterkünften

Dorsten. Was ist angemessen, wenn der Staat Arbeitslosen die Bleibe bezahlt? Und was ist auf dem Dorstener Wohnungsmarkt realistisch? Zwischen Behördlicher Annahme und Wirklichkeit klappt durchaus eine Lücke, stellte der Arbeitslosentreff DAT am Mittwoch fest.

Die Frage nach "angemessenem" Wohnraum ist eindeutig zu beantworten: Für einen alleinstehenden Hartz-IV-Empfänger sind das 45 Quadratmeter mal 5,10 E Netto-Miete. Macht 229,50 E. Weil besonders kleine Wohnungen fehlen, gibt's in Einzelfällen 10 % Aufschlag, also insgesamt 252 E. Besondere Bedürfnisse, etwa für Rollstuhlfahrer, werden berücksichtigt, erklärte Sozialamtsleiterin Rita Saalman den DAT-Teilnehmern die "Produkt-Theorie" von Sozialamt und Arbeitsgemeinschaft Vestische Arbeit.

Die Wirklichkeit erleben die Betroffenen indes anders. Franz Zattarin vom Mieterverein: "Kleine Wohnungen stehen in Dorsten nicht zur Verfügung." Und wenn, sind sie teurer. Eine Bürgerin, erst seit kurzem Hartz-IV-Empfängerin, zahlt 6,04 E mal 43 m<sup>2</sup>. Die Differenz zum "angemessenen" Betrag muss sie von ihrem Lebensunterhalt (345 E im Monat) bestreiten. "Ich verfolge den Wohnungsmarkt seit anderthalb Jahren. Wer keine Beziehungen hat, der steht auf der Straße", sagte sie. Auch DAT-Organisatorin Reinhold Reska sagte: "Unter 300 E Miete ist in Dorsten nichts zu machen. Und die billigen Wohnungen sind da, wo keiner leben will."

Probleme gibt's außerdem mit Umzugskosten (bezahlt werden Lkw-Miete und etwas Geld, um Helfer zu verpflegen, aber keine Spedition), mit Kündigungsfristen (höchstens ein Monat Miete wird doppelt gezahlt), Kautions wird nicht bezahlt.

Umgekehrt berichtete Herbert Averkamp (Vestische Arbeit), dass Vermieter durchaus mit sich Handeln lassen, wenn langjährige Mieter in Hartz-IV rutschen. Die Arge fordere schließlich keinen Umzug, sondern nur Senkung der Umzugskosten. Averkamp: "Es gibt immer wieder Fälle, wo es klappt." Und: Es gebe auch Hilfspfänger, die versuchten, ein Problem mit einer zu teuren Wohnung "auszusitzen". Probleme gebe es im übrigen weniger mit Ein-Personen-Haushalten. Häufiger seien es Familien, die in zu großen oder zu teuren Wohnungen lebten. Averkamp schätzt ihre Zahl auf etwa 150. LuB.

01.06.2006

Zeitungsverlagsgesellschaft E. Brost und J. Funke GmbH & Co